



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 216.

Hirschberg, Freitag, den 16. September 1887.

8. Jahrg.

## \* Politische Uebersicht.

Wie wenig das parlamentarische Regime, dieses höchste Ideal unseres Deutschseins, die Würde eines Staates und die Autorität der Gesetze aufrecht zu erhalten geeignet ist, das lehren uns die Vorgänge, welche sich gerade zur Zeit auf der Insel Irland abspielen. Das Volk ist erbittert gegen die Engländer und es fehlt der Anwendung der neuen Gesetzgebung tatsächlichen Widerstand entgegen, was man im gewöhnlichen Sprachgebrauch offene Rebellion nennt. Trotzdem getraut sich die Regierung nicht, mit Macht gegen die aufständischen Iren vorzugehen, weil im allmächtigen Parlamente zu viele Doctrinäre sitzen, denen das „freiheitliche Prinzip“ über alles geht, selbst wenn Old England darüber zu Grunde gerichtet werden sollte. So kommt es, daß eine geringe Anzahl Polizeibeamter sich stets mit dem erbitterten Volke herumschlagen muß und dabei gewöhnlich den Kürzeren zu ziehen pflegt. Trotzdem hat die Regierung im Unterhause fortwährend Rede und Antwort über ihr Vorgehen zu stehen und bekommt dabei bittere Vorwürfe zu hören, weil es ihr nicht gelingt, die Herren Iren mit Güte zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Es ist gerade die gleiche Geschichte, wie wir sie schon im deutschen Reichstage erlebten. Dort im englischen Parlamente ist es der liberale doctrinäre Gladstone mit seinen Anhängern, welcher die unbotmäßigen Söhne der grünen Insel gegen die Regierung des eigenen Landes in Schutz nimmt, und bei uns ist es Eugen Richter mit seinem freisinnigen Gefolge, welcher schon wiederholt als Anwalt der Welfen, Dänen, Polen und Französlinge gegen die deutsche Reichsregierung aufgetreten ist. Und diese Leute haben den Muth, sich mit ihrem deutschen Patriotismus zu brüsten.

Die Herren Bulgaren können, scheint's, auch nichts weniger ertragen, als eine Reihe von guten

Tagen. Trotzdem keine Macht sich in die neugeschaffenen Zustände einmischt und es ihrem „Prinzen“ ermöglicht wird, seine Unterthanen glücklich zu machen, ist ein Theil derselben mit dem neuen Herrscher unzufrieden und möchte denselben aus Anhänglichkeit an den tapfern Vattenberger am liebsten aus der Ferne betrachten. Bereits ist es in der Hauptstadt Sofia zu Unruhestörungen gekommen, wobei allerdings nur einige Fensterstöße und ein Druckereischild zum Opfer fielen. Allein dieser Zwiespalt, der sich zum Gaudium der panslawistischen Presse allmählich bemerkbar macht, dürfte mit der Zeit größere Dimensionen annehmen, wenn erst einmal der „rollende Kubel“ seine volle Wirkung äußert. Die Bulgaren sorgen aber allem Anscheine selbst dafür, daß die Großmächte mit der Zeit nicht anders können, als auf irgend eine Weise einen vertragsmäßigen Zustand in jenem Ländchen einzuführen, das seit 3 Jahren Europa in steter Beunruhigung hält.

Verschiedene Blätter bringen jetzt spaltenlange Betrachtungen über die Beziehungen zwischen Italien und Frankreich, gleichsam als ob der Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen beiden Mächten in absehbarer Zeit zu befürchten sei. An eine solche Eventualität ist aber unter keinen Umständen zu denken, wenn auch nicht in Abrede gestellt werden soll, daß die frühere Herzlichkeit im Verkehr zwischen beiden Nationen bedeutend nachgelassen hat. Italien gehört dem Friedensbunde an und wird nur dann das Schwert gegen Frankreich ziehen, wenn es jenem Lande gelingen sollte, eine Coalition gegen Deutschland zu Stande zu bringen. Damit hat es aber einstweilen gute Wege. Was die Pariser Presse über ein Bündniß mit Spanien schreibt, ist Variabel und die Russen möchten wohl Frankreich gegen Deutschland auspielen, um sich freie Hand im Orient zu machen, haben aber selbst keine Lust, denselben wegen Elsaß-Lothringen die Kastanien aus dem

Feuer zu holen. Wenn Italien marschiren läßt, geschieht es nur gegen Aethyrien und daß so etwas im Werke ist, beweist der Nothschrei des Regus, der die englische Vermittelung angerufen hat.

## Kundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 14. September. Wie aus Stettin berichtet wird, verlief gestern die Kaiserparade auf dem Kretower Felde bei herrlichem Kaiserwetter in glänzender Weise. Seine Majestät der Kaiser fuhr mit Ihrer Majestät der Kaiserin und Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm, von Ihren Kaiserl. Hoheiten den Prinzen Wilhelm und Leopold, sowie einer zahlreichen Suite zu Pferde gefolgt, zunächst das in zwei Treffen aufgestellte Armeecorps entlang und ließ sodann die Truppen zwei Mal im Parademarsch vorbeidestilliren. Beide Male führte Prinz Wilhelm das Königsregiment, Feldmarschall Graf Moltke das Kolberg'sche Grenadierregiment an dem Kaiser vorüber. Nach der Parade fuhr Se. Majestät die Front einer Reihe von Kriegervereinen ab, welche aus der ganzen Provinz mit mehr als 200 Fahnen und ihren Musikcorps erschienen waren. Ihre Majestäten wurden fortwährend mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt. Zu dem Nachmittags um 5 Uhr im Königl. Schlosse stattfindenden Paradediner waren etwa 350 Einladungen ergangen. Ihre Majestät die Kaiserin nahm hierbei nicht Theil, ließ sich aber nachher mehrere Herren vorstellen, darunter den Oberbürgermeister Hafan, dem die Herrscherin für den überaus herzlichen Empfang dankte. Beim Diner nahm den Platz neben dem Kaiser die Prinzessin Wilhelm ein. Hierbei trank Se. Majestät auf das Wohl des II. Armeecorps. Da gestern Abend Regenwetter eintrat und heute Vormittag noch andauerte, hat der Kaiser seine Theilnahme am Feldmanöver heute

## Nachbarskinder.

Roman von W. W. Zell.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Aber mit welchem Rechte vermutest Du das?“ fragte der Baron ganz verblüfft. „Frau von Sieven macht durchaus den Eindruck einer Dame, sogar einer sehr stolzen Dame.“

„Du siehst sie also?“

„Natürlich. Ich mußte doch nach dem Vorbesitzer des Kreuzes fragen.“

„Nun, — und?“

„Ihr verstorbener Gatte hat es ihr, wie ich einst Dir, als Verlobungsgeheul gegeben.“

Die Baronin lachte laut und schneidend auf.

„Das ist köstlich! An dieses Kreuz scheinen sich lauter Verlobungen zu knüpfen. Und nun will ich Dir etwas sagen, Herbert, — Herr von Sieven war nie verlobt, — ebenso wenig ist er todt, denn ich sah ihn noch diesen Winter in Nizza.“

Baron Bernikow sprang wie elektrisirt auf und gestellte sich zu der aufgeregten im Gemach auf und nieder schreitenden Gemahlin.

„Nicht möglich! — Du kennst diesen Herrn von Sieven?“

„Eine Reisebekanntschaft, wie hundert andere, Herbert. Wenn irgend Jemand, so verdient Sieven das Prädicat „international“. Man trifft ihn überall. In Paris, in der Schweiz, in Rom, in Nizza.“

„Du triffst ihn also öfter?“

„Gewiß!“

„Und erwähnest seiner nie?“

„Mein Gott, wenn ich von all' den Reisebekanntschaften sprechen, auch nur an sie Alle denken sollte! Erst als Du den Namen nanntest, erinnerte ich mich der Persönlichkeit.“

„Und Du meinst, dieser Herr von Sieven war nie verheirathet, ist auch gar nicht todt?“

„Nein, nein, nein! Wenigstens war er diesen Winter noch frisch und gesund.“

„Aber weshalb diese Aufregung, Ludovika! Ich begreife ja, daß Dir das Kreuz sehr theuer sein muß, — aber die, ich darf also kaum mehr sagen, Dame, — hat sich bereit erklärt, dasselbe ohne Weiteres herauszugeben.“

„Der beste Beweis dafür, daß es unrechtmäßig in ihren Besitz kam. Ist die Person übrigens jung, schön?“

„Ja. Eine sehr fesselnde Erscheinung.“

„So wird es seine Geliebte gewesen sein. Wie aber darf sie wagen, seinen Namen zu führen? Es ist eine Abenteuererin, — man sollte sie den Gerichten übergeben.“

„Aber, Ludovika, — die Frau macht wirklich nicht den Eindruck. Solltest Du nicht doch falsch unterrichtet sein? Und, — aber daß wir auch nicht gleich darauf kamen! Das löst ja den ganzen heißen Knoten auf die einfachste und befriedigendste Weise. Es wird mehrere Sieven geben, Kind. Der Name ist nicht gerade selten — warum soll Deine Reisebekanntschaft durchaus identisch sein mit dem verstorbenen Gatten dieser Frau?“

„Wie läme sie sonst zu dem Kreuz!“ stieß die Baronin fast wild hervor. Dann die Wirkung dieser

Worte auf den Gemahl bemerkend, schien sie sich plötzlich auf den Inhalt derselben zu besinnen.

„Was hat dieser Herr von Sieven — mit Deinem Kreuz zu schaffen, Ludovika?“

Baron Bernikow sprach es im grenzenlosesten Erstaunen, wie Jemand, der absolut keinen Zusammenhang im eben Gehörten entdecken kann.

Die schöne Frau hatte sich inzwischen gefaßt.

„Es blühte nur eine Idee in mir auf, — eine Vermuthung. Ich hatte damals, als mir das Kreuz in Paris abhanden kam, ein sehr hübsches Kammermädchen, das sich gelegentlich die Ausrufe einer Dame zu geben wußte. Herr von Sieven kam ab und zu in mein Hotel, — er nahm, wie ich, bei der Biardot-Garcia Gesangskunde und wir übten da zuweilen zusammen. Da ist es ja wohl möglich, — daß er später mit meinem hübschen Kammermädchen, — bekanntlich finden die meisten Cavaliere die Hofen begehrenswerther, als deren Herrinnen, — eine Liebschaft angeknüpft hat. Ich erinnere mich genau, daß ich so manchen verliebten Blick auffing, der Babette galt. So war sie es also, die das Kreuz entwendete, — ich habe sie in meiner Vertrauensseligkeit damals gar nicht einmal in Verdacht gehabt.“

„Um, hm, — Du combinirtest bewunderungswürdig scharf. Sollte die Person wirklich die Frechheit haben, den Namen ihres adligen Geliebten zu führen? Und woher nimmt sie die Mittel zu ihrem, wie es den Anschein hat, höchst anständigen Leben?“

„Es werden sich neue Liebhaber gefunden haben.“

„Aber die Frau genießt den besten Ruf.“

aufgegeben und erteilte im Laufe des Vormittags mehrere Audienzen. Nachmittags findet ein größeres Diner statt, wozu die Spitzen der Civilbehörden von Stettin und der ganzen Provinz, etwa 220 Personen, eingeladen sind, zu dem hierauf folgenden Kaffe haben auch die angesehensten Damen der Provinz Einladungen erhalten. Prinz Wilhelm und Graf von Nolte haben sich heute Vormittag zu den Manövern bei Brunn begeben. Morgen Nachmittag 1 Uhr findet auf dem Rennplatz ein Rennen des Kaiserlichen Reitvereins statt, wozu der Kaiser seinen Besuch in Aussicht gestellt hat. Vormittags 11 Uhr empfängt die Kaiserin die Vorstände und Delegirten des Frauenvereins und anderer Wohlthätigkeitsanstalten.

\* Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist am Dienstag Nachmittag nach Friedrichsruh abgereist. — Das Beiden des Staatssecretärs v. Bötticher, welches nachträglich noch eine Vadeur in Karlsbad nöthig machte, soll befürchten lassen, daß er in nächster Zeit seine Arbeiten nicht in vollem Umfange aufzunehmen im Stande ist, wodurch die Vorlagen wegen Alters- und Invaliditätsversorgung verzögert würden.

\* Wie aus Belgard in Pommern gemeldet wird, ist General z. D. Graf Werder, der ruhmgekrönte Führer des 14. Armee-corps im letzten Kriege, an seinem achtzigsten Geburtstag zu Gruffo verstorben.

Riel, 14. Sept. Prinz Heinrich ist mit der ersten Torpedoboots-Division heute früh aus Wilhelmshaven hier eingetroffen.

Stuttgart, 14. September. Die Abgeordnetenkammer hat das Gesetz, betreffend den Eintritt Württembergs in die Branntweinsteuer mit 64 gegen 19 Stimmen angenommen. Die Demokraten stimmten dagegen.

München, 14. Sept. Die Abgeordneten Bucher und Ritter haben mit fünf conservativen Abgeordneten eine Fraction gebildet, die als freie Vereinigung bezeichnet wird. — Prinzregent Luitpold hat den Landtag mit einer Thronrede eröffnet, worin er die Hoffnung ausspricht, das Gesetz wegen Beitritts zur norddeutschen Branntweinbesteuerung werde vor 1. October angenommen sein.

München, 14. Sept. Gestern Nachmittag wurde hier unter starker Betheiligung die 41. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins im großen Rathhaussaal eröffnet. Der Jahresbericht weist eine erfreuliche Zunahme der Einnahme nach.

#### Oesterreich.

Wien, 14. September. Graf Kalnoky reist heute Abend zur Begegnung mit dem Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh ab.

Prag, 14. September. Bei den Landtagswahlen in Böhmen haben die Deutschen ihren Besitzstand trotz den czechischen Agitationen behauptet.

Toblach, 14. September. Auf der Heimreise von Venedig traf gestern Nachmittag die Frau Erbprinzessin Charlotte von Meiningen zum Besuche ein und gedachte die hohe Frau Abends über München weiter zu reisen.

#### Dänemark.

Kopenhagen, 14. September. Der Czar nahm gestern an einem Ausfluge Theil, den die königliche

Familie nach Frederiksberg machte. Der Prinz von Wales wird am Mittwoch nächster Woche mit der Yacht „Osborne“, die Prinzessin später zu Land die Rückreise nach England antreten.

#### England.

London, 14. September. Das Unterhaus nahm gestern in dritter Lesung das Finanzgesetz an. Im Laufe der Debatte beschwerten sich die Barnelliten, daß die politischen Gefangenen in Irland unter dem neuen Ausnahmegesetze wie gemeine Verbrecher behandelt würden. Der Generalsecretär für Irland, Balfour, erklärte, er begreife nicht, wie man verlangen könne, daß Personen, welche zu Verbrechen aufreizen, anders behandelt werden sollten, als diejenigen, welche die Verbrechen begehen. Das Haus vertagte sich sodann bis Freitag und wird an diesem Tage der Schluß des Parlaments erfolgen.

#### Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, 15. September.

\* Der warme Sonnenschein der letzten Zeit hat nunmehr einer kühleren Witterung Platz gemacht, das kühler noch so prächtige Grün nimmt eine herbstliche Färbung an und die Abende werden zusehends länger. Es sind dies untrügliche Zeichen, daß der Sommer für dieses Jahr Abschied genommen hat und der Herbst in seine Rechte eingetreten ist, womit die Bergfahrten für diese Session auch ihr Ende finden. Wohl mag es noch einzelne Nachzügler geben, welche auch jetzt noch die Reise in Rübezahls Gebiet nicht scheuen, denn zu Fußtouren ist die jetzige kühle Witterung einladender als bei Sommergluth, allein die Tage werden fortwährend kürzer und helles Wetter gehört jetzt auf den Bergeshöhen zu den Seltenheiten. Nicht lange mehr wird es gehen und der Ofen, welcher im warmen Sommer als lästiger Geselle erscheint, kommt wieder zu Ehren und statt des gewohnten Abendspaziergangs setzt man sich hinter die Petroleumlampe, um sich bei der Lectüre einer Zeitung über die politische Lage Europas zu informieren. Wenn aber auch der politische Horizont nicht hell und klar erscheint, so ist es doch der deutschen Staatskunst gelungen, auch in diesem Jahre den Frieden aufrecht zu erhalten, wofür wir der Weisheit unseres Kaisers und seiner bewährten Rathgeber nicht dankbar genug sein können. Allerdings giebt es auch bei uns Leute genug, welche dies gering achten und lieber den Segens eines Eugen Richters als den Worten unseres greisen Herrschers ihr Ohr leihen. Wer da aber weiß, mit welcher Beharrlichkeit uns diese Leute im vorigen Jahre in einen Krieg mit Rußland stürzen wollten, der wird im Herzen froh sein, daß diese Leute auf den Gang der deutschen Politik ohne Einfluß sind und um so treuer zu unserer Regierung bei ihrer Friedensarbeit stehen. Am Freitag der nächsten Woche werden es 25 Jahre, daß unser Reichskanzler im Kampfe gegen den unheimlichen Deutschfreisinn steht und alle Niederlagen, die die kurzfristige Partei im Laufe der Jahre sich zugezogen, hat deren Haß gegen den genialen Staatsmann nur um so stärker entfacht. Uns ist nur unbegreiflich, wie politische Köpfe derart verbohrt sein können, daß sie schließlich den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sehen.

\* In öffentlicher Sitzung des Königl. Landgerichts hier wurden heute Vormittag für die am 17. October d. J. beginnende Schwurgerichtssitzung folgende Geschworene ausgelost: Particularer Wilhelm Hangel aus Liebau, Brauereibesitzer Robert Schnabel aus Mairwaldau, Oberstlieutenant a. D. Albert Mezke aus Hirschberg, Mühlenbesitzer Ewald Wehner aus Greiffenberg, Kaufmann Valentin Grünfeld aus Vandeshut, Fabrikbesitzer Theodor Haroske aus Erdmannsdorf, Lieutenant a. D. Heinrich Thiel aus Boberröhrsdorf, Commerzienrath Constantin Renner aus Friedeberg a. Du., Fabrikbesitzer Gustav Köster aus Schoosdorf, Fabrikdirector Hugo Conrad aus Cunnersdorf, Professor Dr. Rosenberger aus Hirschberg, Maurermeister Hermann Kahl aus Arnsdorf, Kaufmann Bruno Carganico aus Friedeberg a. Du., Buchhalter Julius Drescher aus Liebau, Gutsbesitzer Max Hoffmann aus Cunnersdorf, Kaufmann Carl Hain aus Greiffenberg, Baumeister Julius Weiner aus Nieder-Deppersdorf, Gastwirth Ob-lesser aus Hain, Vorwerkbesitzer Ernst Ander aus Seiffersdorf, Premierlieutenant der Landwehr Georg Schneider aus Hirschberg, Kaufmann Alois Renner aus Friedeberg a. Du., Bauergutsbesitzer Ehrenfried Klein aus Hermsdorf u. R., Amtsvorsteher Theodor Sabarth aus Riemendorf, Forstmeister Hofius aus Hermsdorf u. R., Hauptmann a. D. Steudner aus Hirschberg, Brauereibesitzer Heinrich Müller aus Schömsberg, Bauergutsbesitzer Amand Gläser aus Vertelsdorf, Fabrikbesitzer Otto Reserstein aus Greiffenberg, Kaufmann Albert Trentler aus Schmiedeberg, Mühlenbesitzer Eduard Ander aus Bähn.

\* Am vorigen Sonntag, als den 11. d. Mts., unternahm der Gartenbau-Verein im Riesengebirge eine Excursion nach dem schön gelegenen Fischbach unter den Falkenberg. Die Mitglieder des Vereins, von denen sich der größte Theil derselben eingefunden, versammelten sich Nachmittags 2 Uhr daselbst im Rih'schen Gasthose. Gegen 3 Uhr brachen dieselben auf, um zunächst den Großherzoglichen Schloßgarten, unter Leitung des Herrn Hofgärtner Valentin, in Augenschein zu nehmen; dort bot sich den Besuchern vieles Interessante und Schöne, wobei nicht versäumt wurde, Fragen und Worte zu wechseln, welche für den Fachmann stets von hoher Bedeutung sind. In den Gewächshäusern standen schöne blühende Gloxinien und Knollen-Begonien, welche dem Gärtner alle Ehre machten. Nachdem die Gewächshäuser besichtigt waren, ging die Wanderung durch den Schloßgarten. Von besonderem Interesse ist hier der sogenannte Kindergarten. Diese kleine Anlage ist noch genau so erhalten, wie selbige dereinst von den Prinzen und Prinzessinnen von Preußen eigenhändig angelegt wurde. Von diesem Plätze aus bietet sich dem Auge ein herrlicher Anblick nach dem Schlosse dar, welcher wohl sicher der schönste von dort genannt zu werden verdient. Nachdem wurde nun auf specielle Einladung Eintritt in die Gärtnerwohnung gehalten, in welcher die Frau des Hauses — Dank der guten Aufnahme — wohlbedacht nach dem Grundsatz gehandelt: Wenn sich Aug' und Herz thun haben, will der Magen auch was haben. Nach kurzer Rast wurde nun den Anlagen des Herrn Hofmarschall

„Intriguantinnen pflegen das so einzurichten zu wissen.“

„Es will mir noch immer nicht in den Kopf. Aber wir könnten so leicht Klarheit erlangen. Du dürftest die Person nur einmal sehen, sie als Dein ehemaliges Kammermädchen recognosciren, dann könnten wir ihr den Diebstahl auf den Kopf zusagen.“

„Sie sehen, — der Gedanke widert mich an! Dennoch, wenn es sein muß, — wenn Du wieder nach S. fährst, werde ich Dich begleiten. Oder vielleicht könnten wir sie hierher citiren.“

„Sie wird nicht kommen. Ich sagte Dir schon, daß sie durchaus die große Dame spielt.“

„So bleib's dabei, — ich fahre mit nach S.“

Einige Tage später hatte Baron Bernikow in Bergen zu thun. Er fuhr im offenen Jagdwagen hinüber und da es ein herrlicher Tag war, machte seine Gemahlin ihm das Vergnügen, an der Fahrt Theil zu nehmen. In Bergen verspürte sie dann plötzlich Lust, ein wenig im Park von Putbus zu promeniren, und da jeder Wunsch der schönen Frau dem zärtlichen Gatten Befehl war, kutschirte er sofort nach Putbus. Die Promenaden des Parkes waren heut sehr belebt; man sah zahlreiche Touristen, dazwischen die Honoratioren der kleinen fürstlichen Residenz in den wundervollen Anlagen lustwandeln. Der Baron führte seine Gemahlin und hatte natürlich nur Augen und Ohren für sie. Plötzlich aber warf er das Glas in's Auge und fixirte eine Dame in einfachem grauem Kleide und Reifshut, die ihnen entgegen kam und dann, das Paar erblickend, plötzlich den Kopf wandte und in eine Seitenallee einbog.

„Mein Gott, Ludovika, — siehst Du die Dame im grauen Kleide, die dort vorbeischiebt?“

„Ich sah ihr nicht in's Gesicht, — was starrst Du ihr so nach, — ist's eine Bekannte?“

„Es ist — Frau von Sieben, wenigstens die Person, die sich so nennt!“

„Ah! Komm, laß ihr uns folgen, — aber wie kommt sie nach Putbus?“

„Jedenfalls auf einem Ausflug nach Rügen.“

„Du hast Recht. Und diese Gestalt, das dunkle üppige Haar, der graziose und doch feste Schritt, — mein Gott, es ist Babette! Ich recognoscire diese Person da vor uns als meine ehemalige Bese, noch ehe ich ihr Gesicht gesehen!“

„Aber Du könntest Dich dennoch täuschen. Zwar erschrak sie bei unserem Anblick sichtlich und wich uns plötzlich aus.“

„Ein Beweis mehr für die Richtigkeit meiner Behauptung. Ich brauche also nicht nach S. zu fahren, denn ich bin sicher, mich nicht zu täuschen.“

„So könnte ich also gesekliche Schritte —“

„Was das betrifft, lieber Herbert, so habe ich mir die Sache überlegt. Ich scheue nun einmal jeden Eklat, und ein solcher wäre gar nicht zu vermeiden, da ich doch jedenfalls zur Zeugenschaft berufen würde. Auch Herrn von Sieben dürfte man citiren, — und das wäre mir sehr fatal. Lassen wir also die Abenteuerin laufen. Sie wird ihrer Strafe nicht entgehen.“

„Aber, liebes Kind, weshalb plötzlich diese ganz ungerechtfertigte Milde einer Diebin gegenüber? Du selbst sprachst neulich davon, daß die Gerichte einschreiten müßten.“

„Das geschah in der ersten Erregung, beeinflusst durch die Furcht, ich könne mir das so theure Kreuz zum zweiten Male verlieren. Da sie es aber gutwillig herausgeben will, mag ich die alte Geschichte nicht weiter aufrühren.“

„Aber wenn die Person wirklich unbefugt den Namen der adligen Frau in Anspruch nimmt?“

„So sind wir nicht berrken, ihr Richter zu sein. Folge mir auch diesmal wie gewöhnlich, lieber Herbert, — Du weißt, es hat Dich nie gereut.“

Wenn die schöne Frau „lieber Herbert“ sagte, was recht selten vorkam, so konnte Bernikow nie widerstehen. Auch jetzt sagte er sich mit einer verbindlichen Redensart, doch geschah es diesmal nur scheinbar. Im Stillen sagte er sich: Diese Frau, die mich in ihrer Wohnung durch ihr imponirendes Wesen fast einschüchterte und mich dann später auf dem Dampfer behandelte wie einen Schulbuben, sie sollte ich schonen, nun, wo ich ihr die Demüthigung hundertfach heimzahlen kann? Daß sie Ludovika's Kammermädchen war, vermag ich noch nicht recht zu glauben, aber daß es in ihrer Vergangenheit manchen dunklen Punkt giebt, darauf möchte ich schwören. Versuchen wir also mit Hilfe der Gerichte diese Punkte aufzuhellen.

(Fortsetzung folgt.)

#### Vermischtes.

[Berstreut.] Commis: „Sie wünschen?“ — Professor: „Ich, ich . . . Nun, das ist schön, jetzt weiß ich wirklich mit einem Male nicht mehr, was ich befragen wollte . . . nun, das macht nichts, geben Sie mir halt etwas Aehnliches!“

v. St. Paul zugewandert, dort angelangt, wurden zunächst die Parkanlagen unter Leitung des Herrn Obergärtner Schulz besichtigt und dabei wiederum auf manches Schöne hingewiesen. Unmittelbar an der Villa angelangt, wurde der Verein von dem Besitzer derselben, Herrn Hofmarschall v. St. Paul, freundlich begrüßt und nun selbst geleitet. Vieles Schöne bot sich hier dem Auge dar und gab reichen Stoff zur Unterhaltung. Obschon der Anblick der nächsten Umgebung ein herrlicher war, so war auch der Fernblick von hieraus ein göttlich schöner zu nennen. Hier wurde den Besuchern noch ein ganz besonderer Genuß zu Theil, nämlich der Eintritt in die Villa selbst, wo die seltensten und besten Orchideen in schönster Blüthe standen, welche hier als wahre Meistercultur anerkannt zu werden verdient. Auch in den Orchideen-Häusern zeigten sich letztere in mannigfaltigster Weise vor. Weiter wurde nun der sogenannte Pflanzgarten besucht, überall zeigte sich große Mannigfaltigkeit und wurde auch hier Alles genau in Augenschein genommen. Alles genau zu schildern würde ins Weite führen und hier an dieser Stelle nicht Aufnahme finden können, jedoch sei der Besuch dieser Anlagen jedem empfohlen. Alle verließen, nachdem sich dieselben in dankbarster Weise von ihrem hohen Führer verabschiedet, mit Befriedigung den Ort, wo sich ihnen in dieser oder jener Hinsicht reiche Belehrung geboten hatte. Alsdann folgte noch im Saale des Herrn Rißa die statutenmäßige Vereinsitzung, in der sich eine lebhafteste Discussion über die Erlebnisse des Nachmittags entspann und in der heitersten Stimmung, wozu ein Fäßchen vom Lager (Dank dem Herrn Obergärtner Schulz) sein Theil beigetragen hatte, blieben die Versammelten nach gemeinschaftlichem Abendbrot noch ein Stündchen im besten Frohsinn beisammen. Gelegentlich wurde noch der Wunsch ausgesprochen, daß doch fleißig dahin möchte gewirkt werden, dem Vereine neue Mitglieder von Fachgenossen zu zuführen, von denen es noch im Umkreise sehr viele hat, um zur Förderung des Gartenbaues mit beitragen zu helfen.

\* Gestern Abend veranstaltete der conservative Bürgerverein hier im Saale „zum hohen Rad“ eine Versammlung. Herr Staatsanwalt Heym als Vorstand begrüßte die anwesenden Parteigenossen, wobei er die Mittheilung machte, daß nunmehr nach Verfluß der schönen Sommerzeit die regelmäßigen Versammlungen wieder aufgenommen würden und forderte zugleich die Wähler auf, sich durch Einsichtnahme in die aufgelegten Wahllisten davon persönlich zu überzeugen, ob ihre Namen zu der Wahl zum Gemeinderath aufgenommen seien. Herr Rentier Vater aus Perischdorf empfahl das Abonnement auf die Wochenchrift „Rübezah!“ weil der Reinertrag hiervon einem Kinderferienheim, welches mit dem Hedwigsstift in Warmbrunn verbunden werden soll, zu Gute kommen werde. Nach Verlesung des Protokolls über die letzte Versammlung und Besprechung einiger Organisationsfragen im Bezirk hielt Herr Lehrer Dittmann den angekündigten Vortrag über die gegenwärtig im Vordergrund der Discussion stehende Theorie des Herrn Professors Falb und zwar zunächst betreffs der sogenannten „kritischen Tage“. Wie der Herr Redner ausführte, hat dieser Gelehrte nach langjährigen Beobachtungen herausgefunden, daß gerade an jenen Tagen, wo sich die Anziehung des Mondes auf die Erdelemente am stärksten geltend macht, wenn also der Trabant unserer Erde näher gerückt ist oder im Aequatorialstand das Maximum an Anziehungskraft erreicht hat, sich abnorme Witterung als: Stürme, Regen, Thau, plötzlicher Wetterumschlag, Gewitter selbst im Winter und Schneefälle auch in südlichen Gegenden geltend macht. Dies komme daher, weil der Mond in diesem Zustande besonders den heißen und feuchten Aequatorialstrom anzieht, welcher dadurch rasch steigt, der kalte und trockene Polarstrom aber um so rascher fällt und die zwischen beiden Strömungen entstehende Reibung bedingt die abnorme Witterung. Betreffs der „Erdbeben-Theorie“ ist Dr. Falb der Ansicht, daß das Erdbeben eine unterirdische vulcanische Eruption sei, welche durch den Abkühlungsproceß der Erde hervorgerufen wird. Hierbei wirken die Fluthconstellationen der Luft wie bei den Wettererscheinungen, weil sie die vorhandenen Erdbenenstoffe anziehen und die jene bedingenden Factoren sind die gleichen, nämlich Nähe und Aequatorialstand des Mondes, wozu jedoch noch der Aequatorialstand der Sonne und die Finsternisse mit erhöhter Attraction kommen. Bekanntlich wurden die Vorhersagungen in der ersten Zeit mit Kopfschütteln aufgenommen, da sie aber in den weitaus meisten Fällen eintrafen, haben sie allerorts großes Interesse hervorgerufen. Nachdem der Herr Vorsitzende dem Herrn Redner den Dank für diesen interessanten Vortrag ausgesprochen, entspann sich eine lebhafteste Debatte über „Anziehung“, welche von einem Redner als eigene Kraft, von einem andern als

reine Electricität geschildert wurde. Zum Schluß wurde der Fragekasten geleert und die vorgelegten Fragen beantwortet. Hierbei wurden Mahnungen an Eltern und Meister laut, doch gegen die große Bergnützungsucht der Jugend einzuschreiten, das Recht des Herrn Pastors primarius gegenüber dem Kirchengemeinderath wegen Erlaubniß zur Abhaltung von Gottesdienst durch einen fremden Geistlichen anerkannt und auf den großen Zudrang jugendlicher Arbeiter in das Auctionslocal in der Langstraße in den spätem Abendstunden des Sonnabend hingewiesen, wo sie für allerlei Sachen den sauer verdienten, eben empfangenen Lohn rasch los werden, da die Versuchung zur Erwerbung verschiedener Luxusgegenstände gar zu groß sei. Damit wurde die Versammlung geschlossen.

\* Mit dem heutigen Tage gehen die diesjährigen Gerichtsferien zu Ende und werden nunmehr von den Gerichten die Geschäfte wieder in vollem Umfange aufgenommen.

Wie bereits bekannt, hatte Herr Maurermeister Günther aus Sagan, ein geborener Ludwigsdorfer, vor nunmehr 2 Jahren 300 Mk. zum Zwecke der Regulirung und Bezeichnung der Wege nach Ludwigsdorf zur Verfügung gestellt. Im Namen der hiesigen Section des R. G. B. hat Herr Zeller diese Arbeiten ausgeführt und sind dieselben nunmehr vollendet. Gestern nun unternahm die Section eine Partie nach Ludwigsdorf, um diese Arbeiten „abzunehmen“. Hierzu war auch Herr Günther eingeladen worden, und nahm an der Partie Theil. Der Weg führt links hinter Sennau fort und wendet sich am Ende des Dorfes rechts nach Pfaffenheide. Durch die „Hölle“ wird so dann die „Güntherhöhe“ erreicht, von wo alsbald Ludwigsdorf sichtbar wird. Die Güntherhöhe, welche dem edlen Wohlthäter zu Ehren benannt worden ist, bietet einen prächtigen Blick nach dem Grunauer Spitzberge und den Langenauer Bergen, sowie in die lieblichen Thäler, die sich am Fuße dieser Berge nach Röhren hinziehen und trägt eine von 4 Linden umstandene Bank. Hier, wo Herr Kaufmann Thomas aus Ludwigsdorf die Ankommenden bereits erwartete, nahm Herr Professor Dr. Rosenberger Veranlassung, in einem „Hoch“ auf Herrn Günther diesen den Dank der Section auszusprechen. Im Kreis der des genannten Ortes wurde dann später eine kleine Sitzung abgehalten, wobei der Herr Vorsitzende speciell Herrn Zeller, welcher mit unendlicher Mühe und Sorgfalt die sehr umfangreichen und zum Theil schwierigen Arbeiten ausgeführt, den Dank aussprach. Hierbei sei erwähnt, daß die Wegemarkirung nicht nur auf der bereits bezeichneten Tour, sondern auch über den Stangenberg, sowie durch das Thal zwischen Grunau und Ludwigsdorf ausgeführt worden ist. Hierbei sind 25 1-4 armdige Wegweiser, circa 40 Pfähle, 96 Wegemarkirungen, 1 Bank, 2 Wegestrecken mit 5 Durchlässen, 1 Wasserübergang und 3 Benennungstafeln geschaffen und 4 Bäume angepflanzt worden. Im nächsten Jahre soll die Güntherhöhe auch noch eine Orientierungstafel erhalten. In Beantwortung der gehörten Reden sprach sich nun auch Herr Maurermeister Günther in längerer Rede aus, indem er seiner Freude Ausdruck gab, daß es ihm vergönnt sei, im hohen Alter noch einmal seinen Fuß dahin setzen zu können, wo er als Knabe gespielt. Ferner dankte derselbe für die so über Erwarten schön ausgeführten Arbeiten und die ihm gewordene Ehre und schloß mit dem Wunsche, daß die Gemeinde Ludwigsdorf nun auch ihrerseits etwas dazu thun möge, den Fremdenverkehr auch nach ihrem Orte zu leiten. Der Herr Gemeindevorsteher, sowie Herr Gerichtsschreiber Thomas und Herr Cantor Böhldt wohnten der Sitzung bei. Nach einstündigem Aufenthalt wurde der Rückweg, welcher über den Stangenberg führte, angetreten. Eine Partie nach Ludwigsdorf ist überaus lohnend, indem sie in eine Segend führt, die ganz eigenartige Reize bietet, Thäler und Höhen von großer Schönheit. Außerdem ist der Weg meist sehr gut und durchaus sicher anzufinden.

In der am Mittwoch stattgefundenen Sitzung des Vereins für Geflügelzucht wurde Herr Goldarbeiter Kaspar wiederum als Vorsitzender gewählt, nachdem der feierliche Vorsitzende, Herr Kaufmann Böhm, sein Amt niedergelegt und aus dem Verein geschieden. Die Neuwahl des Materialien-Verwalters, welches Amt der nunmehrige Vorsitzende zuletzt bekleidete, soll in nächster Sitzung erfolgen. Der erste vom General-Verein schlesischer Geflügelzüchter abzuhaltende Geflügelmarkt in Breslau ist auf den 29. October verlegt und in Folge dessen die Frist zur Anmeldung bis Ende d. M. verlängert worden.

(Polizeibericht.) Bei der Revision auf dem Buttermarkt wurden zwei Ballen Butter, welche 5 und 3 Pfd. wiegen sollten, aber zu leicht waren, von der Polizei confiscirt. — Aus dem Keller eines Hauses in der Warmbrunner Straße wurde ein Quantum Kohlen entwendet. — Als verloren wurde eine Tischdecke angemeldet.

Warmbrunn, 14. September. Vor einiger Zeit wurde von Ihrer Zeitung anerkennend hervorgehoben, daß mehrere Sectionen des R. G. B. es sich hätten anlegen lassen, die in hiesiger Gegend geschichtlich denkwürdigen sogen. Pfarr- oder Predigersteine mit entsprechenden eingemeißelten Inschriften zu versehen, zur Kennzeichnung für spätere Zeit, um zu wissen, wo früher die sogenannten „Buschpredigten“ gehalten worden sind. Die gegenwärtigen Septembertage und die letzte Woche des August erinnern dagegen die evangelische Bevölkerung unseres Gebirges lebhaft an die zwischen Kaiser Joseph I. und Karl XII. von Schweden abgeschlossene Altranstädter Convention, wonach den Evangelischen damals in den Fürstenthümern Brieg, Liegnitz und Wohlau 119 nach dem Westphälischen Frieden weggenommene Kirchen wiedergegeben und der Bau von 6 Gnadenkirchen (Freistadt, Hirschberg, Landeshut, Militisch, Sagan und Teschen (Oesterreich-Schlesien) in unserer Provinz genehmigt, ebenso an den

3 gleich nach Beendigung des 30jährigen Krieges schon erbauten Friedenskirchen Glogau, Jauer, Schweidnitz in Folge jener Convention die Gründung von Schulen, Anschaffung von Glocken und die Anstellung ausreichender Seelsorger gestattet wurde. — Soweit nun auch diese Zeit — es sind jetzt gerade 180 Jahre — gegenwärtig hinter uns liegen mag — so waren doch diese Tage gewiß für die damaligen Bewohner der von dieser freudigen Botschaft betroffenen Gegenden außerordentlich belebende und erquickende; denn die lange entbehrte Abhaltung regelmäßiger Andachtsübungen und Gottesdienste galt damals noch als eine Sache, an welcher die Bevölkerung mit Leib und Seele hing und mit welcher sie den höchsten Trost ihres ganzen Lebens zurück zu empfangen meinte. Dieser Sinn war es auch, der später den großen König Preußens als einen Schutzengel und Retter Schlesiens erscheinen ließ und mit hoher Begeisterung und Verehrung begrüßte, weil dieser Herrscher das noch dazu gab und bewilligte, was der übrigen Bevölkerung Schlesiens bis dahin noch zu ihren religiösen Bedürfnissen gefehlt hatte.

Jannowitz, 14. September. Am heutigen Tage fand in der hiesigen Schule die zweite diesjährige Districts-Conferenz unter Vorsitz des Herrn Pastor Darr von hier statt, zu der sämtliche Lehrer des Schönaner Oberkreises erschienen waren. Herr Lehrer Kühn hielt mit Kindern der Mittelsstufe eine Lehrprobe in Geschichte. Referat und Correferat über „Die Eingewöhnung der Kinder in die Ordnung und Thätigkeit der Schule“ hatten die Herren Jänisch und Jacob übernommen. — Herr Pastor Darr ist zur Stärkung seiner Gesundheit 14 Tage beurlaubt worden. — Herr Lehrer Kühn folgt einem ehrenvollen Rufe als Seminar-Hilfslehrer an das evangelische Lehrerseminar in Neuwied am Rhein und scheidet bereits am 1. October aus seiner bisherigen Stellung.

Krummhübel, 15. Sept. Heute früh nach 5 Uhr wurde die Frau des Müllermeisters L. zu Duerkissen todt in dem Lomnitzbach in der Nähe ihrer Wohnung aufgefunden. Ob Unfälle oder Selbstmord vorliegt, wird wohl die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Görlitz, 14. September. Zum Besten der Berliner Stadtmission fand heute in Radmeritz, hiesigen Kreises, ein Vortrag des Herrn Hofprediger Stöcker statt, welchem ein von hiesigen musikalischen Kräften veranstaltetes geistliches Concert, bestehend in Orgel-, Gesang- und Instrumentalvorträgen, voranging. Die vom Herrn Hofprediger Stöcker im freundlichen Modmeritzer Gotteshause gehaltene Ansprache enthielt im Wesentlichen dasselbe, was aus dem in Zillertal stattgefundenen Vortrage berichtet wurde. Außer Herrn Stöcker sprachen noch mehrere Geistliche des hiesigen Kreises und ein Berliner Stadtmissionar. Die Kirche war sowohl während des Concerts, als auch bei dem Vortrage sehr zahlreich besucht, wozu Görlitz ein bedeutendes Contingent gestellt hatte, und dürfte der pecuniäre Erfolg des heutigen Tages für die Berliner Stadtmission ein günstiger gewesen sein. — Die Anlage einer Telephonverbindung mit Berlin ist, nachdem eine Commission der Oberpostdirection aus Regnitz mit dem hiesigen Comité verhandelt, als gesichert anzusehen.

Nach einem neuerdings ergangenen Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten kann der Bau einer Eisenbahn von Jauer nach Goldberg zur Zeit als ein allgemeines Verkehrsbedürfnis nicht erachtet werden. Ob, nachdem ein solches sich herausgestellt haben werde, worüber erst weitere Erfahrungen entscheiden könnten, dem staatsseitigen Ausbau der Linie näher zu treten sein werde, müsse der demnächstigen Erwägung vorbehalten bleiben.

Ein Arbeiter in Freiburg, welcher einer Bekanntmachung des Magistrats keine Folge gegeben und gegen ein Strafmandat Einspruch erhoben hatte, wurde vom Schöffengericht auf dessen Einwand freigesprochen, daß er kein Geld habe, um den „Freiburger Boten“, das amtliche Publications-Organ der Stadt, zu halten.

Privat-Telegramm der „Post“.  
Berlin, 15. September. Der Aesthetiker Vischer ist in Gmunden bei Wien gestorben. — Das Manifest des Grafen von Paris an die französische Nation ist belanglos und verspricht nur, daß die Monarchisten die jetzige Regierung nicht stürzen werden.

Handelsnachrichten.  
Breslau, 14. September. (Course.) Oesterreichische Credit-Aktien 459 1/2 bez., Ungarische Goldrente 81 1/2 1/2 bez., Ungarische Papierrente 73 1/2 bez., Vereingte Rdnigs- und Laurahütte 86 1/2 — 86 1/2 — 85 1/2 bez., Donnerstagsmarkt 41 1/2 — 1/2 bez., Oberschlesischer Eisenbahndarfst 46 1/2 bis 47 bez., Russische 1880er Anleihe 81 bez., Russische 1884er Anleihe 95 1/2 bez., Orient-Anleihe II 55 1/2 bez., Russische Valuta 181 1/2 — 1/2 bez., Türkei 14 1/2 bez., Egypter 74 1/2 Br.  
Breslau, 14. September. (Getreidemarkt.) Spiritus per 100 Liter à 100 Proc. fest, gel. 250 00 Br., abgelaufene Rindungsscheine —, September 64,80 à 65,00 bez. u. Br., September-October 64,80 à 65,00 bez. u. Br., October-November —, November-December 97,50 Br. — Roggen (per 1000 Kgr.) matt, gekühd. — Etr., abgel. Rindungsscheine —, September 112,00 bez. u. Br., September-October 112,00 bez. u. Br., October-November 112,00 Gd., November-December 115,00 bez. u. Br., April-Mai 121,00 Br. — Rübbi (per 100 Kgr.) still, gel. — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kgr. —, per September 47,00 Br., September-October 46,00 Br., October-November 46,00 Br., November-December 46,00 Br.



Von Herrn **Otto Hempel** in Greiz  
 ist mir der **Alleinverkauf** seiner anerkannt vorzüglichen Fabrikate in  
**Pundtstoff,**

welche sich zu praktischen und durablen Anzügen für die Herren Landwirthse sowohl, als auch für Stadtfahrer und Turner eignen, für  
**Hirschberg, Warmbrunn, Schmiedeberg, Landeshut, Friedeberg, Greiffenberg und Löwenberg**  
 übertragen worden und empfehle dieselben im Ausschnitt und in fertigen Anzügen.  
**Anerkennungsschreiben** über die Haltbarkeit der Stoffe stehen zu Diensten.

**B. H. Toepler.**

Heut früh 1/11 Uhr entschlief sanft nach wochenlangem Leiden unsere  
 innigstgeliebte gute Mutter,  
**Frau Henriette Albrecht, geb. Niegisch.**  
 Um stille Theilnahme bitten  
 die tieftrauernden Hinterbliebenen.  
 Warmbrunn, den 13. September 1887.  
 Beerdigung: Sonnabend, Nachmittag 2 Uhr.

**Feinf.** verzinnte und lackirte **Vogelbauer** in diversen  
 Façons und Größen (auch solche für mehrere Vögel!) empfiehlt in  
 nur **prima haltbarer** Waare **billigst**  
**Herm. Liebig, Klempnermeister,**  
 dicht hinterm **Burghurm.**

Einem hochgeschätzten Publikum diene zur Nachricht, daß ich durch  
**Aufstellung von Strickmaschinen** jetzt in der Lage bin, die  
 schönsten **Strumpfgarne** zur **Verarbeitung** zu bringen und  
 empfehle ich

**Strumpflängen, Socken und Strümpfe**  
 in größter Auswahl. Auch werden Strümpfe zum **Anstricken** angenommen.  
 Ferner halte mein großes Lager in **Strumpfwollen**, echt engl.  
**Wigogne, Tricot = Winter = Taillen, Corsettes**, eleganten,  
 schneidigen Sitz garantirend, **Spitzen, Bänder, Posamenten, Knöpfe,**  
**Plüsch, Atlasse**, sowie sämtliche **Schneiderei-Artikel** bestens  
 empfohlen, zu bekannt billigen Preisen und größter Auswahl.

**Georg Scheinert, Schildauerstr. 25,**  
 vis-à-vis Herrn **C. O. Galle.**  
 Auswahlsendungen nach Auswärts franco.

Ein Posten **schöne, starke**  
**Kastanien = Bäume**  
 werden zu kaufen gesucht. Preisofferte unter  
**A. B. 16** an die Exped. d. Bl.

**Elegant renovirte**  
**Wohnung,**  
 zweite Etage, 5 Zimmer, zu vermieten  
 Bergstraße 8. **A. Bergmann.**

**2574** **Absatzferkel,**  
 abgewöhnt, große englische Sorte,  
 2 Stück 10 bis 12 M., offerirt  
 Dom. Zobten bei Löwenberg.

**Meteorologisches.**  
 15. September Vorm. 9 Uhr.  
 Barometer 736 m/m (gestern 729 1/2). Luftwärme  
 + 8 1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur + 4 1/2° R.  
**F. Hapel, Schildauerstraße 7.**

**Getreide = Preise.**  
 Hirschberg, 15. September 1887.  
 Per 100 kg. Weißer Weizen 16.30—15.60  
 —14.90 M., gelber Weizen 16.00—15.20—  
 14.60 M., Roggen 12.00—11.00—10.80 M.,  
 —Gerste 13.00—11.60—11.20 M., Hafer  
 10.00—9.50—9.40 M., Erbsen per Liter  
 25 Pf. — Butter per 1/2 kg 0.95—0.90 M.  
 — Eier die Mandel 0.75 M.

**Turnverein „Vorwärts“.**  
 Heute, Freitag, den 16. September,  
 Abends 9 Uhr (nach dem Turnen)  
**geselliger Abend.** Abschiedsfeier  
 für die zum Militär einberufenen Mit-  
 glieder. Lieberbücher mitbringen. Musik  
 von Gran.  
 2574 **Der Turnrath.**

**Nadel = Nutholz = Verkauf**  
 vor dem **Einschlage.**  
**Königl. Oberförsterei Ullersdorf,**  
 Kreis Landeshut i. Schl., Regierungsbezirk Liegnitz.  
 Montag, den 10. October cr., Vor-  
 mittags 11 Uhr, werde ich im Hotel „zu den  
 3 Bergen“ in Landeshut i. Schl. etwa  
 1. 11935 Festmtr. 90 bis 140jährige **Nadel-  
 Nutholzstämme** (fast nur Fichten  
 und Tannen),  
 2. 3848 Festmtr. 50 bis 90jährige **Nadel-  
 Nutholzstämme** (fast nur Fichten  
 und Tannen),  
 loseweise in ganzen Schlägen meistbietend ver-  
 steigern. 2575  
 Die Aufarbeitung ad 1 erfolgt im Winter  
 1887/88, ad 2 im Sommer 1888 durch die Forst-  
 verwaltung und auf deren Kosten.  
 Abschriften der Verkaufsbedingungen und des  
 Nachweises der Loose können von hier gegen  
 Erstattung der Copialien bezogen werden. Die  
 Herren Förster sind angewiesen, Kauflustigen die  
 Loose schon vor dem Termin brüchig anzuzeigen.  
 Gleichzeitig werden aus der **Oberförsterei**  
**Alt-Reichenau ca. 7000 Festmtr.** versteigert.  
**Ullersdorf bei Liebau i. Schles.,**  
 den 12. September 1887.

Ein oder zwei junge Mädchen  
 aus anständiger Familie finden bei einer  
 Beamtentwittve gute und gewissenhafte Pension.  
 Näheres in der Exped. d. Bl. 2555

**2 Schachtmeister**  
 sofort gesucht 2567  
**Schaufeldbau Zillertal-Krummhübel.**  
**F. Seifert, Unternehmer.**

**1 eleg. Glaslandauer,**  
 besgl. Kfenstrig., neue und gebrauchte Fenster,  
 Steckverdeck- u. offene = Wagen empfiehlt billigt  
**F. Winkler, Wagenbauer,**  
 2572 **Greiffenbergerstr. 6.**

**Korbruthen = Verkauf.**  
 Dienstag, den 27. September,  
 Vormittags 10 Uhr sollen auf der Feld-  
 markt Zobten ca. 600 Ctr. einjähr.,  
 glatte, gesunde **Korbweiden**,  
 in Parzellen, zum Verkauf kommen. An-  
 zahlung im Termin zu leisten. Versamm-  
 lung: Brauerei. 2543  
 Dom. Zobten bei Löwenberg.

**Kirchenkassen =** **Rechnungs- Tagebuch- Hauptbuch- Stats-** **Formulare**  
 nach neuester  
 Vorschrift  
 empfiehlt die Buchdruckerei von  
**Paul Oertel, vorm. W. Pfund,**  
**Hirschberg.**

**Berliner Börse vom 14. September 1887.**

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frcs.-Stücke	16,14	Pr. Bb.-Cb. VI. rückz. 115	4 1/2 114,80
Imperial	—	do. do. X. rückz. 117	4 1/2 112,50
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	162,85	do. do. X. rückz. 100	4 102,30
Russische do. 100 R.	181,90	Preuß. Hyp.-Bef.-Act.-G. Cert.	4 1/2 103,00
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>		Schlesische Bod.-Erb.-Pfdbr.	5 104,50
Deutsche Reichs-Anleihe	4 107,00	do. do. rückz. à 110	4 1/2 111,25
Preuß. Cons. Anleihe	4 106,40	do. do. rückz. à 100	4 101,90
do. do.	3 1/2 100,10	<b>Bank = Actien.</b>	
do. Staats-Schuldversch.	3 1/2 100,00	Breslauer Disconto-Bank	5 93,90
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,10	do. Wechsel-Bank	5 100,50
do. do.	3 1/2 99,10	Niederlausitzer Bank	5 92,80
Berliner Pfandbriefe	5 114,25	Norddeutsche Bank	6 147,50
do. do.	4 105,10	Oberlausitzer Bank	5 108,00
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 98,40	Oesterr. Credit-Actien	8 459,00
Posenische do.	4 101,90	Bommerische Hypotheken-Bank	0 60,10
Schles. atlantisch. Pfandbriefe	3 1/2 99,00	Poener Provinzial-Bank	6 114,50
do. landw. A. do.	3 1/2 98,00	Preußische Bod.-Erb.-Act.-Bank	5 109,90
do. A. u. C. do.	4 105,00	Preuß. he. Centr.-Bod.-C.	8 135,80
Bommerische Rentenbriefe	4 103,90	Preußische Hypoth.-Bef.-A.	5 101,00
Posenische do.	4 103,90	Reichsbank	6 135,60
Preussische do.	4 103,80	Sächsische Bank	5 113,00
Schlesische do.	3 90,75	Schlesischer Bankverein	5 109,80
Sächsische Staats-Rente	3 1/2 152,50	<b>Industrie = Actien.</b>	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 152,50	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 61,80
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>		Breslauer Pferdebank	5 129,75
Deutsche Gr. Cb. Pfdbr.	3 1/2 97,30	Berliner Pferdebank (große)	10 265,25
do. do. IV	3 1/2 97,30	Braunschweiger Zute	6 158,00
do. do. V	3 1/2 92,20	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	7 120,50
Pr. Bb.-Cb. rückz. I. u. II. 110	5 113,25	Schlesische Feuerversicherung	30
do. do. III. rückz. 100	5 108,00	Ravensbg. Spin.	7 116,50
do. do. V. rückz. 100	5 108,00	Bank-Discont 3%. — Lombard-Zinsfuß 4%.	
do. do. VI.	5 108,00	Privat-Discont 2 1/2%.	

**Formulare neuester Vorschrift**  
 zu **Tagebuch, Hauptbuch, Stats, Abschluß, Rechnung**  
 und **Beantwortung der Revisionsbemerkungen**  
**für Kirchenkassen**  
 empfiehlt die Buchdruckerei von  
**Paul Oertel, Hirschberg.**